

# 50 Jahre Statistik der Kohlenwirtschaft e.V.

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
Grußworte zum Jubiläum	2
Ein Wort zuvor: Auftrag und Verpflichtung	5
Bericht: Durch objektive Daten öffentlichen Glauben erworben	6
Gründung und Zweck des Vereins	6
Sonderstellung der Kohlenstatistik	9
Funktionen des Vereins	11
Amtlicher Status	11
Die statistischen Grundlagen	12
Erhebungen auf nationaler Ebene ...	15
... und auf internationaler Ebene	16
Aufbereitung und Auswertung	18
Materialien für die Gemeinschaftsarbeit	19
Amtshilfe für öffentliche Stellen	21
Warum eigene Kohlenstatistik?	21
Schwerpunkte der künftigen Arbeit	23



hafte persönliche Engagement der Verantwortlichen und der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zählen.

Ihnen und der Statistik der Kohlenwirtschaft e.V. gilt deshalb mein Glückwunsch und mein aufrichtiger Dank. Dies verbinde ich mit der Hoffnung auf eine Fortsetzung der guten Zusammenarbeit, denn an Aufgaben und Problemen für die Kohle- und Energiestatistik wird es auch künftig nicht mangeln.

**Regierungsdirektor Dipl.-Kfm. Wolfgang Bayer,  
Leiter des Referates für Energiestatistik, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden**

Die Statistik der Kohlenwirtschaft e.V. und das Statistische Bundesamt haben seit ihrer Gründung in den 1950er Jahren die gleichen Ziele: durch Neutralität, Objektivität sowie wissenschaftliche Unabhängigkeit Daten zu gewinnen und diese nach sorgsamer Prüfung und Aufbereitung einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Die mitunter mühsame und bei den Auskunft gebenden nicht immer beliebte Tätigkeit der Datensammlung basiert von Anfang an auf guter fachlicher Zusammenarbeit.

Seit ihrer Gründung hat die Statistik der Kohlenwirtschaft e.V. ein einheitliches, auch mit der amtlichen Statistik kompatibles Berichtssystem in der Kohlenwirtschaft geschaffen. Dadurch konnten Doppelbefragungen und andere Belastungen für die Unternehmen vermieden werden. Dies war – und ist erst recht in der heutigen von Einsparungen und Bürokratieabbau geprägten politischen Diskussion um die Statistik – ein frühes und gelungenes Beispiel für die Schaffung von Akzeptanz und Effizienz. Auch in anderen Fragen der amtlichen Statistik, sei es bei der Umgestaltung von Erhebungsvordrucken, Arbeitsunterlagen oder bei umfangreichen Gesetzesvorhaben, war und ist die äußerst sachkundige Unterstützung durch die Statistik der Kohlenwirtschaft e.V. eine willkommene Hilfe.

Nur allzu gern erinnere ich mich an meine erste Dienstreise, die den jungen wissenschaftlichen Mitarbeiter direkt nach Essen führte. Damals standen fachliche Aspekte einer neuen Statistik-Erhebung im Produzierenden Gewerbe im Vordergrund. In angenehmer Arbeitsatmosphäre wurde der Neuling umfassend und gut beraten. In den letzten Jahren bestimmten hauptsächlich Fragen zur Ausgestaltung des Energiestatistikgesetzes das bilaterale Verhältnis. Auch bei der nun erfolgten Umsetzung dieses Vorhabens zeigt sich die herausragende fachliche Kompetenz und das besondere Engagement der Kollegen.

Im Namen der amtlichen Statistik wünsche ich der Statistik der Kohlenwirtschaft e.V. noch viele Jahrzehnte Kraft und Fortune, ihre wichtige Arbeit in der bewährten Qualität fortzuführen.

**Dr. Hans-Joachim Ziesing,  
Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen und Leiter der Abteilung  
„Energie, Verkehr, Umwelt“, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin**

In Deutschland werden von zahlreichen Stellen energiestatistische Daten veröffentlicht, die die Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen nach einheitlichen Kriterien auswertet und zu einem geschlossenen Bild zusammenfasst, um so der Öffentlichkeit dieses Zahlenwerk als Energiebilanzen zugänglich zu machen. Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass die Erstellung der Energiebilanzen ohne die von der Statistik der Kohlenwirtschaft e.V. bereit gestellten Daten schlichtweg nicht möglich wäre. Dafür und für die langjährige hervorragende Kooperation sei der Statistik der Kohlenwirtschaft e.V. auch an dieser Stelle gedankt.

Aber nicht nur für die Energiebilanzen ist die Statistik der Kohlenwirtschaft e.V. unverzichtbar. Sie ist es auch für die Arbeiten der auf dem Energiegebiet tätigen Forschungsinstitute. Energiewirtschaftliche Analysen und Prognosen bedürfen der möglichst differenzierten Informationen über ihren jeweiligen Beobachtungsgegenstand. Über Energiewirtschaft empirisch zu forschen, ist ohne die Daten der Statistik der Kohlenwirtschaft e.V. wohl kaum denkbar.

50 Jahre Statistik der Kohlenwirtschaft e.V. heißen aber auch, 50 Jahre deutscher Energiegeschichte mit ihren teilweise dramatischen strukturellen Wandlungen zu beschreiben. Ein Ausdruck hiervon sei nur angerissen: Als die Statistik der Kohlenwirtschaft e.V. im Jahr 1954 gegründet wurde, waren Stein- und Braunkohlen mit nahezu neun Zehntel am Primärenergieverbrauch der damaligen Bundesrepublik Deutschland beteiligt; heute sind es in Gesamtdeutschland rd. ein Viertel.

Bemerkenswert ist schließlich die Tatsache, dass es eine privatwirtschaftliche Einrichtung ist, die nunmehr seit 50 Jahren Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und breite Öffentlichkeit regelmäßig und zuverlässig mit allen Detailinformationen über die Entwicklung des Kohlenbergbaus versorgt. Damit hat sich die Statistik der Kohlenwirtschaft e.V. zugleich einen quasi-amtlichen Status erarbeiten können. Gerade in Zeiten, in denen eher über Statistikbereinigungsgesetze gesprochen wird, gewinnt die private Organisation der Statistik der Kohlenwirtschaft e.V. ein zusätzliches Gewicht. Viele Berichtspflichten beispielsweise, zu denen sich Deutschland international verpflichtet hat, wären ohne derartige Einrichtungen heute nicht mehr zu erfüllen.

Im Namen der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen und des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung danke ich der Statistik der Kohlenwirtschaft e.V. für ihre hervorragende Arbeit und wünsche ihre eine ebenso erfolgreiche Zukunft.

## **Auftrag und Verpflichtung**

**Dipl.-Ökonom Rainer Platzek,  
Vorsitzender des Vorstandes der Statistik der Kohlenwirtschaft e.V. und Generalbevollmächtigter der Deutschen Steinkohle AG, Herne**

Die Statistik der Kohlenwirtschaft e.V. (Verein) blickt am 8. März 2004 auf ihr 50-jähriges Bestehen zurück. Wir wollen der Tradition ähnlicher Anlässe folgen und Rückschau halten. Das entspricht auch dem Selbstverständnis des Vereins, gleichsam als „Bringschuld“ Rechenschaft zu geben für das Tun und Handeln in dem ihm – sowohl vom Bergbau als auch von den Behörden – übertragenen und anvertrauten Aufgabengebiet der Kohlenstatistik.

Wie der Verein mit dieser Aufgabe in den vergangenen 50 Jahren umgegangen ist und welche Folgerungen sich daraus für die Zukunft ergeben, davon ist in dem nachfolgenden Bericht die Rede. Dieser Bericht orientiert sich an den Grundlagen und Funktionen des Vereins, die mit einigen wichtigen Tätigkeiten aus den letzten 50 Jahren vor dem Hintergrund der Entwicklung der amtlichen Statistik in Deutschland und der europäischen Gemeinschaft beschrieben sind. Auch die großen Veränderungen der Energiewirtschaft und des Kohlenbergbaus spiegeln sich darin wider. Eine Rückschau im Statistikbereich ist, so zeitbedingt historische Erfahrungen im Einzelnen auch sein mögen, auch für die Gegenwart und die Zukunft eine wichtige Erkenntnisquelle.

Der Verein hat in der Vergangenheit maßgeblich dazu beigetragen, die – gemeinsam von der Stein- und Braunkohle getragene – Bergbaustatistik den sich ständig wandelnden internen und externen Anforderungen konsequent anzupassen und zu optimieren. Er hat sich durch seine verlässliche und objektive Arbeit öffentlichen Glauben erworben. Dies bietet auch künftig Gewähr, die Vielzahl amtlicher Berichtspflichten nicht nur zu erfüllen, sondern auch sinnvoll mitzugestalten. Darüber hinaus stellt der Datenservice des Vereins auch für den Bergbau selbst ein wichtiges Informationsinstrument dar. Diesen vielfältigen und hohen Ansprüchen fühlen sich Vorstand, Geschäftsführung und Mitarbeiter der Statistik der Kohlenwirtschaft e.V. auch zukünftig verpflichtet.

## **Durch objektive Daten öffentlichen Glauben erworben**

**Dipl.-Volksw. Gerhard Semrau, Velbert\*)**

Die Zeit nach dem Ende des zweiten Weltkriegs war für den deutschen Kohlenbergbau zunächst eine Phase starker Expansion. Damals hatte die deutsche Kohle für den Wiederaufbau der Wirtschaft und die Versorgung der Bevölkerung eine außerordentlich große Bedeutung. Über 90 % der Primärenergieversorgung wurden durch Kohle gedeckt, davon etwa 70 % Steinkohle und 20 % Braunkohle. In Westeuropa entstand der erste gemeinsame Markt für Kohle und Stahl.

In dieser Zeit wurde die Organisationsstruktur im Kohlenbergbau, einschließlich der Kohlenstatistik, grundlegend verändert. Die Deutsche Kohlenbergbauleitung (DKBL), die nach dem Krieg auch die wirtschafts- und sozialpolitischen, technisch-wissenschaftlichen und statistischen Belange des Kohlenbergbaus wahrgenommen hatte, war nach fünfjähriger Tätigkeit Ende Juli 1953 aufgelöst worden. Eine neue Epoche der Gemeinschaftsarbeit konnte beginnen. Als Träger der technisch-wissenschaftlichen Forschung und Entwicklung wurde im Dezember 1952 der Steinkohlenbergbauverein gegründet. Die wirtschafts- und sozialpolitischen Aufgaben wurden im Bereich des Steinkohlenbergbaus Unternehmensverbänden übertragen, die 1952/53 in den einzelnen Bergbaurevieren errichtet wurden.

### **Gründung und Zweck des Vereins**

Die Neuordnung der bergbaulichen Gemeinschaftsarbeit fand 1954 ihren Abschluss in der Organisation der Kohlenwirtschaftsstatistik. Sieben Gemeinschaftsorganisationen<sup>1)</sup> des Kohlenbergbaus, darunter die Unternehmensverbände der Steinkohlenreviere Ruhr, Aachen und Niedersachsen sowie der Deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein (DEBRIV), gründeten am 8. März 1954 die Statistik der Kohlenwirtschaft e.V. Die Statistik-Gründung knüpfte an die früher gewonnenen Erfahrungen und Kenntnisse an und entwickelte diese konsequent weiter.

---

\*) Der Autor war langjähriges Mitglied der Geschäftsführung der Statistik der Kohlenwirtschaft e.V.

1) Die weiteren Gründungsmitglieder waren die Gemeinschaftsorganisation Ruhrkohle, der Verein der Bergwerke am linken Niederrhein und der Bayerische Berg- und Hüttenmännische Verein. Nach Anschluss des Saarlandes an die Bundesrepublik Deutschland wurde der neu gebildete Unternehmensverband Saarbergbau im Jahr 1958 Mitglied des Vereins. Seit Mitte des Jahres 2000 besteht der Verein aus drei Mitgliedern, dem Unternehmensverband Steinkohlenbergbau, der aus den vier Regionalverbänden des Steinkohlenbergbaus hervorgegangen ist, und dem Gesamtverband des deutschen Steinkohlenbergbaus (GVSt), der seit Dezember 1968 die wirtschafts- und sozialpolitischen Belange des Steinkohlenbergbaus vertritt. Der Braunkohlenbergbau wird weiterhin durch den Deutschen Braunkohlen-Industrie-Verein e.V. (DEBRIV) vertreten.

Vor dem zweiten Weltkrieg gab es nebeneinander die Statistik der Revierverbände und die amtliche Kohlenstatistik. Letztere wurde sich überschneidend von den Bergbehörden, dem Reichswirtschaftsministerium und dem Statistischen Reichsamt wahrgenommen. Doppelerhebungen, Widersprüche in den Zahlen und unnötige Belastungen der Betriebe waren die Folge.

Nach dem Jahr 1945 waren Aufbau und Entwicklung der Kohlenstatistik dadurch bestimmt, dass die Alliierte Militärregierung die deutsche Kohlenstatistik aus der allgemeinen Statistik herauslöste und ihre Aufgaben auf das aus dem Rest der Reichsvereinigung Kohle gebildete „Deutsche Kohlenstatistische Amt“ übertrug. Durch Gesetz der Alliierten Militärregierung gingen im Jahr 1947 das Deutsche Kohlestatistische Amt und seine Funktionen auf die Deutsche Kohlenbergbauleitung über.

Die Zusammenfassung der Kohlenstatistik hatte folgende wesentliche Vorteile:

- In Methode und Organisation wurde eine einheitliche Statistik geschaffen.
- Die Gefahr von Doppelerhebungen und unnötigen Belastungen der Betriebe mit statistischen Erhebungen verschiedener Stellen wurde vermieden.
- Die Kohlenstatistik übernahm amtliche Funktionen.

Diese Vorteile eines in sich geschlossenen, rationellen und zugleich allgemein anerkannten statistischen Systems blieben auch nach Auflösung der DKBL im Jahr 1953 und der Gründung von Unternehmensverbänden des Kohlenbergbaus erhalten. Sie wurden noch verstärkt durch die im Jahr 1953 gebildete Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS), in deren Rahmen auch die gegenseitige Abstimmung statistischer Methoden und eines einheitlichen statistischen Berichtssystems großes Gewicht hatte. Vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen in der Bundesrepublik Deutschland und in der Gemeinschaft kam es im Jahr 1954 zur Gründung der Statistik der Kohlenwirtschaft mit dem wesentlichen Zweck, die einheitliche Kohlenstatistik zu übernehmen und fortzuführen.

In dieser Absicht wurden die Aufgaben des Vereins in seiner Satzung wie folgt festgelegt:

- „Von den Behörden angeforderte zusammenfassende Statistiken auf dem Gebiete der Kohlenwirtschaft zu erheben, aufzubereiten und auszuwerten.
- Zweck des Vereins ist es dabei insbesondere, die Auskunftspflicht gegenüber der amtlichen Statistik für seine Mitglieder zu erfüllen und zu gewährleisten und die Ergebnisse in der von den Behörden bestimmten Form zur Verfügung zu stellen.



Die Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung und der Vorstand. Die Versammlung wählt den Vorstand, der die Geschäftsführung bestellt. Der Verein ist in zwei Geschäftsstellen tätig – Essen (Steinkohlenbergbau) und Köln (Braunkohlenbergbau) –, die eng zusammenarbeiten.

Bild 2

*Teilnehmer der Versammlung im Jubiläumsjahr 1979 in Schloss Paffendorf (Kreis Bergheim),  
vierter bzw. dritter von rechts die Vorstandsvorsitzenden Bergassessor Gerhard Hurck  
(1972 bis 1981) und Dr. Hans- Dieter Russell (1981 bis 1990)*

Die Vorstandsvorsitzenden und deren Stellvertreter 1954 bis 2004 sind in Übersicht 1 namentlich aufgelistet, ebenso die Mitglieder der Geschäftsführung.

### **Sonderstellung der Kohlenstatistik**

Die statistische Selbstverwaltung des Kohlenbergbaus hat eine Tradition, die bis ins 18. Jahrhundert zurückgeht. Lange bevor es eine allgemeine deutsche Wirtschaftsstatistik gab, waren die bergbaulichen Betriebe in Preußen schon ab 1783 gehalten, für die Bergämter Menge und Wert ihrer Erzeugnisse, Zahl der beschäftigten Arbeiter, Zustand der Kranken, Einfuhr, Ausfuhr, Durchfuhr, neue Anlagen und anderes mehr festzustellen. Als im Jahr 1805 mit der Gründung des Preußischen Statistischen Bureaus erstmals eine amtliche Statistik institutionalisiert wurde, konnten der Bergbau und die Bergämter bereits auf eine lange statistische Erfahrung zurückblicken. Die Bergbaustatistik ging damals nicht in den Aufgabenbereich des Statistischen Bu-

reaus ein, sondern blieb in den Händen der Bergämter, die die von ihr gesammelten Zahlen aus dem Bergbau direkt der staatlichen Fachverwaltung zur Verfügung stellten.

In der Folgezeit, als die reichen Steinkohlelagerstätten erschlossen wurden und so die Voraussetzung für den Aufbau einer deutschen Großindustrie lieferten, dehnte dann das Zentralbureau der im Deutschen Zollverein zusammengeschlossenen Bundesstaaten (ab 1834) und später das Statistische Reichsamtsamt (ab 1871) den Erhebungsbereich auch auf den Bergbau aus, so dass es seitdem bis zum Ende des 2. Weltkrieges zu einem Nebeneinander von „ausgegliederter“ Bergbaustatistik der Bergbehörden und der allgemeinen Statistik, die den Bergbau mit einbezog, kam. Der Grundstein zu einer selbstverwaltenden einheitlichen Kohlenstatistik wurde dann nach dem 2. Weltkrieg gelegt, als die bergbauliche Statistik zunächst dem „Deutschen Kohlenstatistischen Amt“ und später der DKBL übertragen wurde. Diese Regelung wäre aber ohne die historisch gewachsene Sonderstellung der Kohlenstatistik kaum denkbar gewesen.

Im 19. Jahrhundert bildete die Bergbaustatistik – auf vielen Gebieten bereits weit entwickelt – Maßstab und Grundlage für den Beginn einer allgemeinen Industriestatistik in Deutschland. So wurden beispielsweise die zunächst nur von den Bergämtern ermittelten Produktionszahlen des Bergbaus ab 1897 auch für andere Wirtschaftszweige erhoben und im Verlauf der weiteren Jahre zu einer industriellen Produktionsstatistik ausgedehnt. Auf Grundlage des allgemeinen Berggesetzes von 1865 waren die Preußischen Bergämter ab 1872 gehalten, Nachweise über die gezahlten Arbeiterlöhne zu erbringen. Diese Daten, die in der Folgezeit für den Bergbau des gesamten Reichsgebietes erfasst wurden, mündeten schließlich durch die Einbeziehung anderer Wirtschaftszweige in die allgemeine Lohnstatistik ein. In ihrer ursprünglichen Fassung wurden aus der Lohnsumme und den verfahrenen Schichten – unter Berücksichtigung auch der Zusammensetzung des Lohnes – die Durchschnittslöhne der wichtigsten Arbeitergruppen errechnet. Die Lohnstatistik des Bergbaus – seither zwar mehrfach Anpassungen unterworfen, in ihrer grundsätzlichen Gestalt aber bis heute fortgesetzt – gilt daher als ein hervorragendes Dokument deutscher Wirtschaftsgeschichte.

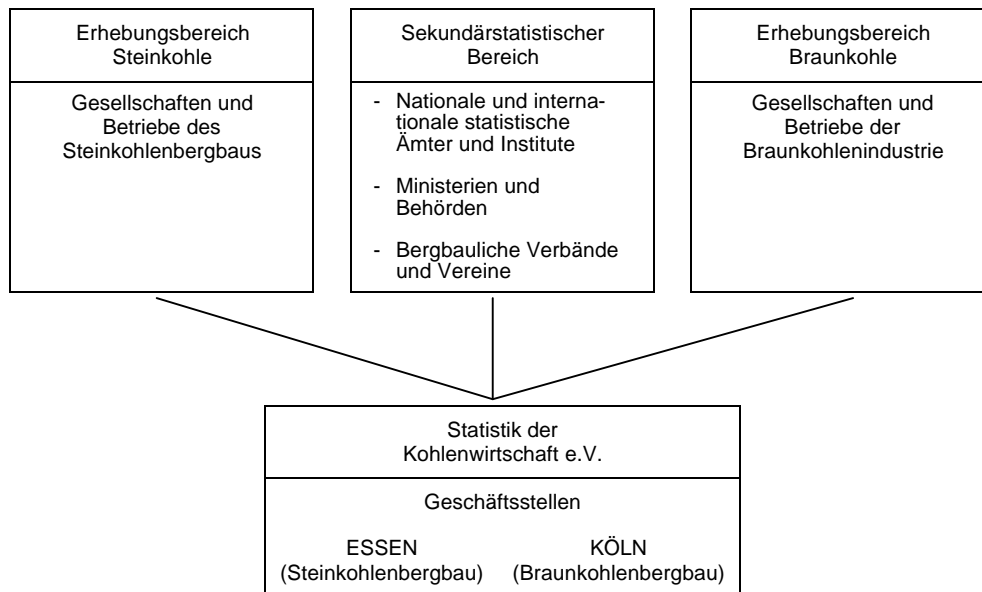
Die Sonderstellung der deutschen Kohlenstatistik geht also auf zwei Wurzeln zurück – einmal auf die Tatsache, dass die Bergbehörden Träger einer eigenen, aus der allgemeinen Statistik ausgelösten Statistik waren, zum anderen auf wesentliche „Pionierleistungen“ der bergbaulichen Statistik. Die Sonderstellung erhielt besonderes Gewicht durch die große Bedeutung, die die Kohle für Wirtschaft und Energieversorgung hat. Für die nötigen Planungen und Genehmigungen unterschiedlicher Behörden ist damals ein umfangreiches Statistik-Instrumentarium konzipiert worden und in den vergangenen fünf Jahrzehnten den sich ändernden Fragestellungen angepasst worden.

## Funktionen des Vereins

### „Amtlicher Status“

Für den Bereich des Kohlenbergbaus wurde im Jahr 1954 die Durchführung der bergbehördlichen Statistik in ihrem wesentlichen Teil dem Verein übertragen. Darüber hinaus nimmt er aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Verpflichtung die statistischen Aufgaben gegenüber den Bergbehörden, dem Statistischen Bundesamt, den Statistischen Landesämtern, dem Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften, Bundes- und Landesministerien und anderen öffentlichen Stellen stellvertretend für seine Mitglieder wahr. Das Beziehungsfeld und der Datenfluss der deutschen Kohlenstatistik sind aus der nachstehenden Übersicht ersichtlich.

### Beziehungsfeld und Datenfluss der Kohlenstatistik in der Bundesrepublik Deutschland



Statistische Ämter	Ministerien und Fachbehörden	Internationale Organisationen	Nationale Organisationen
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften (EUROSTAT)</li> <li>- Statistisches Bundesamt</li> <li>- Statistische Landesämter</li> <li>- Kommunale statistische Ämter</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit und andere Bundesministerien</li> <li>- Wirtschaftsministerien der Bundesländer</li> <li>- Umweltbundesamt</li> <li>- Landesarbeitsämter</li> <li>- Bergbehörden</li> <li>- Sozialversicherungsträger</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- European Association for Coal and Lignite (EURACOAL)</li> <li>- Internationale Energie-Agentur (IEA)</li> <li>- Europäische Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen (ECE)</li> <li>- Weltenergiekonferenz</li> <li>- Forschungsinstitute</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gesellschaften des Kohlenbergbaus</li> <li>- Bergbauliche Gemeinschaftsorganisationen</li> <li>- Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen</li> <li>- Wirtschaftsverbände</li> <li>- Forschungsinstitute</li> </ul>



derung im Steinkohlenbergbau maßgeblich. Ähnliche Richtlinien bestehen auch für den Braunkohlenbergbau. Weitere Richtlinien betreffen die einheitliche Erfassung im Rahmen der Schichten- und Lohnstatistik, der Belegschaftsmeldung und anderes mehr.

Das integrierte Erhebungssystem und die „Richtlinien“ bilden die Grundlage der bergbaulichen Statistik. Ihre Anpassung an die sich wandelnden betrieblichen und bergwirtschaftlichen Bedingungen bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Anforderungen sowohl der amtlichen Statistik als auch der unternehmerischen Informationsbedürfnisse ist eine wesentliche Aufgabe des Vereins, deren zweckgerechte Erfüllung in Zusammenarbeit mit den Bergbehörden, der amtlichen Statistik und den Gesellschaften erfolgt.

Exemplarisch für die Anpassung von Richtlinien stehen die Förderrichtlinien im Steinkohlenbergbau. In den Jahren 1967/70 hat der Verein, zusammen mit den Unternehmensverbänden des Steinkohlenbergbaus, die bis dahin geltende Praxis zur Ermittlung einer verwertbaren Förderung (mit Umrechnung ballasthaltiger Brennstoffe in Vollwertkohle) zusammengefasst, neu geregelt und, nach Abstimmung mit den Behörden, als in Deutschland verbindlich herausgegeben. Mit dieser Richtlinie wurde die international übliche Praxis der Ermittlung von Gewichtsmengen (so genannte  $t=t$ -Rechnung, d. h. keine Umrechnung ballasthaltiger Brennstoffe in Vollwertkohle) ergänzt. Auch Deutschland war und ist im internationalen Berichtswesen der  $t=t$ -Regelung unterworfen.

Im Jahr 1974 brachte der RAG-Konzern eine verfeinerte Methode zur Ermittlung der verwertbaren Förderung heraus, die der Konzern für eine genauere Betriebsführung benötigt. Diese so genannte Konzernrichtlinie ist auch für statistische Zwecke zugrunde gelegt worden, und zwar einheitlich im Zuge der in den 1990er Jahren erfolgten schrittweisen Zusammenfassung aller Bergwerksunternehmen unter dem Dach der RAG. Im Zusammenhang mit beihilfepolitischen Zwecken ist die Vereinsrichtlinie zur Förderermittlung weiterhin die Grundlage.

Auch bei vielen anderen statistischen Richtlinien hat der Verein, in Abstimmung mit den Bergwerksgesellschaften, den Bergbehörden und anderen Dienststellen, Anpassungen, zumeist auch Vereinfachungen, erreicht. Die 1983 in Kraft getretene Unterlagen-Bergverordnung über die Meldepflichten der Bergwerke über Beschäftigte und betriebliche Vorgänge ist zuvor mit der Bergbehörde und dem BMWi intensiv diskutiert worden. Für das bestehende Meldesystem wurde Normenklarheit und Transparenz erreicht. Teile der Meldepflichten entfielen, andere Teile wurden entsprechend den betrieblichen Möglichkeiten gestaltet. Ebenfalls in den 1980er Jahren, stärker noch in den 1990er Jahren wurde auf Wunsch der Gesellschaften und in Abstimmung mit der Bergbehörde der statistische Nachweis der Betriebsbereiche unter Tage modifiziert; die bis dahin starre Gliederung nach institutionellen Kriterien wurde um funktionelle Kriterien, d. h. betrieblich-organisatorische Verantwortungsbereiche, ergänzt.

Wichtig ist auch immer die Mitgestaltung von Richtlinien der amtlichen Industriestatistik, die den Bergbau mit einbeziehen, z. B. mit umweltrelevanten Tatbeständen, wie naturbelassene Stoffe, der Versatz bergbaufremder Stoffe im untertägigen Bergbau, die statistische Behandlung von Grubenwasser u. a. m., die jeweils einen besonderen Ansatz in der industriellen Umweltstatistik notwendig machen. Ebenso hilft der Verein bei der Auswahl und der Gewichtung der typischen Kohlenprodukte in Warenkörben der amtlichen Preisstatistiken (private Haushalte, industrielle Erzeuger). Eine Zäsur in der Preisstatistik bildete in den 1990er Jahren die Umstellung von den Listenpreisen der Unternehmen auf den durchschnittlichen Importkohlenpreis, wodurch nicht nur große Auswirkungen in der Preisstatistik selbst, sondern auch bei anderen Größen (insbesondere Produktionswerte, Umsätze) eintraten. Damit war den amtlichen Regeln Genüge getan, doch reflektiert seitdem die amtlich ausgewiesene Preis- und Wertentwicklung im Steinkohlenbergbau nicht mehr die Veränderungen der eigenen Kosten, sondern die des Marktes, auf die die Bergwerksunternehmen keinen Einfluss haben.

Große politische Veränderungen haben immer den Bedarf an vergleichbaren statistischen Daten geweckt und darauf gerichtete Regelungen nach sich gezogen. Im Zusammenhang mit der Vertiefung und Erweiterung der Europäischen Gemeinschaft wird davon noch die Rede sein. Im Zuge der deutschen Vereinigung war die Vereinheitlichung und Zusammenfassung der Energie- und Kohlenstatistik Anfang der 1990er Jahre eine wichtige Aufgabe, die schnell gelöst werden musste. Auf diesem Gebiet hat der Verein intensiv mit der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen<sup>1)</sup> zusammengearbeitet. Auch in den zuständigen Gremien der amtlichen Statistik hat der Verein wesentlich daran mitgewirkt, eine einheitliche Statistik zu schaffen. Besondere Bemühungen galten der Kohlenabsatz- und der Kohleneinfuhrstatistik, die hinsichtlich Periodizität und Meldeumfang in den Neuen Ländern einheitlich eingeführt wurde. Von großem Gewicht war die statistische Zusammenführung vor allem für den Braunkohlenbergbau. In diesem Bereich sind, unter der Regie des Vereins, alle bergbaulichen Vordrucke auf die Betriebe in den Neuen Ländern übertragen und nach kurzer Übergangszeit erfolgreich angewendet worden.

Grundlegende Änderungen in den amtlichen Klassifikationen sind aufgrund von UN-Initiativen in den 1990er Jahren eingetreten. Die in der Güter- und der Wirtschaftszweigsystematik erfolgten Umstellungen waren so gravierend, dass seitdem manche Industriezweige in Deutschland, wie z. B. die Elektroindustrie mit einer heterogenen Produktpalette, in der Statistik als Branche nicht mehr existent sind. Die Auswirkungen auf den Kohlenbergbau mit seiner recht homogenen

---

1) Die Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen wurde am 26. März 1971 von den Energieverbänden in Deutschland gegründet, u. a. von GVSt und DEBRIV. Die Erstellung der umfangreichen Energiebilanzen erfolgte bis 1994 durch den GVSt, seitdem durch das DIW. In der Geschäftsführung der Arbeitsgemeinschaft war der GVSt bis Mai 1996 vertreten, seitdem durch den DEBRIV.

Produktionsstruktur sind zwar vergleichsweise gering. Allerdings ist es hier zu einer Trennung zusammen hängender Produktionsteile, nämlich von Bergbau und Kokereien gekommen. Letztere werden zusammen mit Mineralölverarbeitung und Herstellung von Spalt- und Brutstoffen ausgewiesen. In der amtlichen Statistik wird kein Gesamtbild des Kohlenbergbaus als Wirtschaftszweig mehr dargestellt. Kontinuität und Vollständigkeit der Statistik sind nicht mehr gewährleistet. Vor diesem Hintergrund scheint es umso wichtiger, dass der Kohlenbergbau dank seiner eigenen Statistik ein vollständiges Bild seiner Aktivitäten darstellen kann.

### **Erhebungen auf nationaler Ebene ...**

Dem Verein obliegen Erhebung, Aufbereitung und Auswertung aller amtlichen Statistiken auf dem Gebiet der Kohlenwirtschaft; das sind die Produktions-, Absatz-, Umsatz- und Verbrauchsstatistiken; die Sozialstatistiken – Belegschaft, Löhne, Gehälter, Lohnnebenkosten und so weiter; die Leistungs-, Preis-, Investitions-, Kosten-, Energie-, Umweltstatistiken und andere.

Als Anwalt der Bergbauunternehmen sorgt der Verein dafür, dass die Erhebungen sachgerecht und so wenig aufwändig wie möglich durchgeführt werden.

Auf nationaler Ebene bildeten dabei häufig die umfangreiche und aufwändige Umweltstatistik sowie die Energiestatistik einen Schwerpunkt der Arbeit.

Die amtliche Umweltstatistik wurde Mitte der 1970er Jahre eingeführt, zunächst mit den Teilen Abfall- und Abwassererhebung sowie Investitionen für den Umweltschutz. Bis Anfang der 1990er Jahre kamen viele weitere Teile dazu, z. B. über Luftverunreinigungen und über die Umweltökonomie. Im Jahr 1996 wurde die Erhebung über die Betriebskosten für den Umweltschutz eingeführt, zunächst noch ohne die Kosten für den integrierten Umweltschutz, da die methodischen Probleme der Quantifizierung und Identifizierung noch nicht sachgerecht zu lösen waren. Die Beratungen darüber sind aber fortgesetzt worden, und zwar unter Beteiligung des Vereins in enger Abstimmung mit der RAG. Die schon bestehenden Umweltstatistiken wurden inhaltlich stark ergänzt und in der Periodizität noch verkürzt. Aus der Sicht eines Politikbereiches wurden Anforderungen aufgestellt, ohne das Ganze der amtlichen Statistik im Auge zu haben und die Grenzen der Belastbarkeit der Wirtschaft zu bedenken. Kürzungsvorschläge, um diese Entwicklung auszugleichen, wurden amtlicherseits zunächst nicht bereitgestellt. Erst im Zuge späterer Reformen konnten sich Industrie und Bergbau mit ihrer Forderung durchsetzen, die bei anderen Behörden schon vorhandenen Umweltdaten aus betrieblichen Meldungen zu nutzen und auf gesonderte Erhebungen (z. B. Abfälle; Emissionen) insoweit zu verzichten. Die insgesamt prioritäre Behandlung der Umweltstatistik wendete sich sogar zeitweise gegen die Reformvorhaben, an denen Industrie und Bergbau selbst interessiert sind.

Energiewirtschaft und Bergbau mussten, zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen und unterstützt vom BMWi, fast 10 Jahre darum kämpfen, bis im Jahr 2002 ein neues Energiestatistikgesetz verabschiedet wurde. Im Rahmen der Reform der Energiestatistik sind bisherige Informationsdefizite beseitigt worden, vor allem im Bereich der Kraft-Wärme-Kopplung, der regenerativen Energien und der Energieverwendung. Bei der Kohle spricht der Gesetzestext nur die Erhebung der Importkohle an; in der Begründung heißt es dazu, dass der Verein die Zahlen für die heimische Kohle zur Verfügung stellt. Mit der neuen Energiestatistik verbindet sich die Hoffnung, dass die Importkohle von der amtlichen Statistik künftig vollständig erfasst wird. Die bisherige Einfuhrstatistik konnte dies nicht leisten. Die langjährigen Bemühungen des Vereins, zusammen mit den verantwortlichen Stellen, diese Situation zu ändern, waren letztlich erfolglos. Der Verein hat daher mit eigenen Schätzungen versucht, die Lücke zu schließen, bis eine bessere Lösung gefunden ist.

Ebenso ist der Verein, gemeinsam mit anderen Energiefachverbänden, bemüht, Daten zur Stromerzeugung in Deutschland möglichst aktuell und vollständig darzustellen, nachdem die Stromstatistik amtlicherseits nur mehr mit großer Verspätung geliefert wird.

Energie- und Umweltstatistik sind Beispiele dafür, dass seit Vollendung des Binnenmarktes in der EU nationale zugunsten europäischer Kompetenzen verloren gehen. EU-Verordnungen etwa auf umweltpolitischem Gebiet bestimmen die vom Europäischen Statistischen Amt gestellten Datenwünsche, die sich in den nationalen Vordrucken niederschlagen und die Dispositionsmöglichkeiten nationaler Stellen begrenzen. Davon ist der Bergbau wie die übrige Industrie betroffen. Für den Bergbau war diese Situation aber schon viel früher Realität.

### **... und auf internationaler Ebene**

Von Anfang an bestand eine intensive Zusammenarbeit des Vereins mit dem Statistischen Amt der EGKS, das 1953 mit der Hohen Behörde geschaffen worden war.

Angefordert wurden Daten über die Kohlenproduktion, die Kohlenbestände, die Beschäftigung und die Produktivität, ferner Daten über den Absatz, den Außenhandel mit Kohle und über die Kohlenpreise. Die Erhebungen über Investitionsabsichten der Bergbauunternehmen und differenzierte Vorschauen über Kohleplanungen rundeten das umfangreiche Statistikprogramm ab. Dieses Programm schloss, über das europäische Statistik-Amt hinaus, die Mitwirkung anderer EGKS-Behörden ein.

Der gemeinsame Markt für Kohle (und Stahl) war, anders als der übrige gemeinsame Markt gemäß dem späteren EWG-Vertrag, mit konkreten industriepolitischen Zielen, insbesondere gemäß Art. 3, verbunden. Entsprechend war die Hohe Behörde mit weitreichenden Kontroll- und Ge-

staltungsbefugnissen ausgestattet, vor allem um ein gutes Funktionieren des gemeinsamen Marktes sicher zu stellen. Die Ausübung dieser Befugnisse setzte fundierte Daten über den gemeinsamen Markt für Kohle (und Stahl) voraus. Gestützt auf den EGKS-Vertrag, insbesondere Art. 47, wurden daher einschlägige Regelungen zum Aufbau eines verlässlichen Informationssystems getroffen. In diesem System spielt die gemeinschaftliche Kohlenstatistik zur Analyse des Kohlenmarktes eine besondere Rolle.

Die Bemühungen waren daher von Anfang an darauf gerichtet, ein Statistik-Instrumentarium zu entwickeln, das die Anforderungen nach aussagefähigen und vergleichbaren Daten für den Kohlenmarkt auf rationelle Weise abdeckt. Für ein solches Berichtssystem war es notwendig, einheitliche statistische Methoden und Erhebungsbogen zu entwickeln und wechselnden Fragestellungen anzupassen. Bei der sachgerechten und zugleich rationellen Gestaltung der Erhebungsprogramme und -techniken hat das Statistische Amt der EGKS Sachverständige der Mitgliedländer beteiligt, deutscherseits Vertreter des Vereins. Dies gilt auch für die Entwicklung von Richtlinien, um eine einheitliche Erfassung der Kohledaten zu gewährleisten.

In den vergangenen fünf Jahrzehnten hat sich der europäische Energie- und Kohlenmarkt wesentlich verändert. Im Zuge der EU-Erweiterung von ursprünglich sechs auf 15 Mitgliedsländer sind weitere Kohleländer hinzugetreten. Das Gewicht des Kohlenbergbaus hat dadurch zwar zunächst zugenommen, z. B. mit dem EG-Beitritt Großbritanniens im Jahr 1973. Es hat aber infolge der andauernden Verdrängung durch andere Energien ein außerordentlicher Anpassungsprozeß stattgefunden, z. B. ist die Steinkohlenförderung in Deutschland in den vergangenen 50 Jahren um etwa 80 % gesunken, in Großbritannien war der Rückgang ähnlich stark. In den anderen EU-Ländern war die Entwicklung ähnlich oder die Produktion wurde völlig eingestellt. Kohle- und Sozialpolitik haben darauf reagiert. Vor diesem Hintergrund war es wichtig, die Kohlestatistik zu ergänzen und auf veränderte Fragestellungen auszurichten, z. B. Anfang der 1980er Jahre im sozialpolitisch wichtigen Bereich der Beschäftigung die Reform der Belegschaftsstatistik (Personalstruktur, Fluktuation). Schon Mitte der 1970er Jahre wurde eine Harmonisierung der Produktivitätsberechnung (Förderleistung je Mann und Stunde) zwischen dem Tiefbau der Mitgliedstaaten hergestellt. Neben der bloßen Tonnen-Rechnung ist eine auf den Heizwert abgestellte Kohlenstatistik entwickelt worden, um den Vergleich zwischen den Revieren und mit anderen Energieträgern zu verbessern. Im Jahr 1977 wurde eine Preisstatistik für die auf dem EU-Markt weiter vordringende Kraftwerkskohle aus Drittländern, aufgegliedert nach wichtigen Herkunftsländern und unter Berücksichtigung des Heizwertes, eingeführt. Anfang der 1990er Jahre fand eine Reform der Kohlenstatistik mit genauer Festlegung des gesamten Erhebungsprogramms statt (EGKS-Entscheidung Nr. 612/91), vor allem mit Blick auf die Bedeutung der Energieversorgung im vollendeten EU-Binnenmarkt. Inzwischen wurde die Kohlenstatistik in eine umfassende Energiestatistik auf EU-Ebene integriert. Die EU- Energie- und Kohlenstatistik ist mit anderen internationalen Statistiken koordiniert.

Der betrieblich-technische Teil der EU-Kohlestatistik (Produktion, Leistung, Bestände, Belegschaft unter Tage u. a. m.) wird auch nach Beendigung des EGKS-Vertrags im Jahr 2002 fortgeführt. Dafür hatte sich insbesondere auch der Beratende Ausschuss der EGKS Ende 1998 ausgesprochen. In seiner damaligen EntschlieÙung hieß es, dass das vorhandene Statistik-Instrumentarium über das Jahr 2002 hinaus beibehalten werden soll. Daher wurde die Kommission aufgefordert, das Instrumentarium in Zusammenarbeit mit dem Kohlenbergbau (und der Stahlindustrie) anzupassen, und zwar auch unter Einbeziehung der Beitrittsländer in Mittel- und Osteuropa. Mit Polen, dem größten Bergbauland Europas, sind bereits frühzeitig Kontakte für eine vertiefte Zusammenarbeit aufgenommen worden.

Mit dem zum 1. Mai 2004 erfolgten Beitritt der Länder Osteuropas und der EU-Erweiterung auf 25 Mitgliedsstaaten nimmt die Bedeutung der Kohle in der EU deutlich zu. Deckt die Kohle bislang rund 25 % der EU-15-Stromerzeugung, liegt der Anteil in den neuen Ländern jetzt erheblich höher, insbesondere in Polen. So basiert in der größeren EU-25 die Stromversorgung im Durchschnitt zu etwa einem Drittel auf Kohle (Übersicht 3).

Im Zusammenhang mit der gesamten Energiestatistik hat die EU-Kommission Ende 2001 ein neues Fünf-Jahres-Programm (2003 bis 2007) vorgeschlagen, das den wachsenden Bedarf an Energie- und Kohledaten für die Gemeinschaftsarbeit deutlich macht. Dies soll durch den Ausbau der Datenbereitstellung besonders bei der Energiewirtschaft geschehen, vor allem für die angestrebte „nachhaltige Entwicklung“ von Ökonomie und Ökologie.

### **Aufbereitung und Auswertung**

Das gesamte Erhebungsprogramm des Vereins wird mit Hilfe moderner Medien nach jeweiligem Stand der Technik erstellt und verarbeitet. In den 1950er Jahren wurden die statistischen Formulare noch manuell, d. h. mit den damals üblichen Rechengeräten erstellt. Anfang der 1970er Jahre wurden, nach Gründung der Ruhrkohle AG, die regelmäßigen Erhebungen zunehmend bei der RAG-EDV aufbereitet. Zur weiteren Auswertung und Zusammenstellung der Daten für die verschiedenen Verwendungszwecke wurden ab den 1990er Jahren beim Verein zunehmend PC-Arbeitsplätze eingesetzt. Inzwischen ist die Vereinsstatistik in moderne Informationsnetze integriert, die die vorhandenen Netzwerke und Infrastrukturen (wie z. B. Lokale Netzwerke, Intranet, Internet) nutzen. Dadurch konnten Verarbeitung und Verteilung der Daten wesentlich verbessert und beschleunigt werden.

Das kohlenwirtschaftliche Zahlenmaterial wird den Interessenten aufbereitet zur Verfügung gestellt. Dies geschieht durch:

- Laufenden Datenrückfluss (soweit gewünscht auch in elektronischer Form, z. B. als E-Mail).
- Spezielle Auswertungen eigener Statistiken (Produktion, Leistung, Belegschaft, Absatz u. a. m.) und sekundärer Statistiken, z. B. für die Analyse der Hauptabsatzsektoren (Kraftwerke und Stahlindustrie) und der Märkte der Konkurrenzenergien; dazu zählt z. B. der regelmäßige Bericht zur Lage des Kohlenbergbaus in Deutschland.
- Periodische Veröffentlichungen, insbesondere die Broschüre „Zahlen zur Kohlenwirtschaft“ und der jährlich erscheinende Bericht „Der Kohlenbergbau in der Energiewirtschaft der Bundesrepublik Deutschland“.

Seit Ende 1997 sind die wesentlichen Daten der eigenen und der internationalen Kohlenstatistik auch im Internet unter der Adresse [www.kohlenstatistik.de](http://www.kohlenstatistik.de) verfügbar. Darüber hinaus ist der Verein mit seinem Datenangebot maßgeblich an drei weiteren Internetangeboten beteiligt:

- [www.braunkohle.de](http://www.braunkohle.de)
- [www.gvst.de](http://www.gvst.de)
- [www.ag-energiebilanzen.de](http://www.ag-energiebilanzen.de)

Alle Angebote werden laufend gepflegt, aktualisiert und erweitert.

In den Übersichten 2 bis 5 ist die Entwicklung des Primärenergie- und Stromverbrauchs in Deutschland und der Europäischen Union sowie die langfristige Umstrukturierung des Stein- und des Braunkohlenbergbaus in Deutschland wiedergegeben.

### **Materialien für die Gemeinschaftsarbeit**

Die Wahrnehmung der operativen Tätigkeiten ermöglicht die strategischen Funktionen des Vereins. Mit seinem umfangreichen Zahlenmaterial aus der Wirtschafts-, Energie- und Kohlenstatistik stellt der Verein – in der unter Beachtung des Grundsatzes der Geheimhaltung notwendigen Zusammenfassung – eine wesentliche Informationsbasis für die Gemeinschaftsarbeit auf wirtschafts- und sozialpolitischem Gebiet, vor allem in der öffentlichen Kohlendiskussion, zur Verfügung. Wichtige Beispiele sind:

- Daten für die laufende Beobachtung der nationalen und internationalen Energie- und Kohlemärkte. Ein Beispiel für diese Tätigkeit lag Ende der 1980er Jahre, also kurz vor der deut-

schen Vereinigung, in der Analyse des ostdeutschen Energie- und Kohlenmarktes. In den 1990er Jahren war die Analyse des EU- und speziell des britischen Marktes besonders wichtig. Zur Ausarbeitung von Stellungnahmen hinsichtlich des britischen Hausbrandmarktes hat der Verein die nötigen Marktdaten zur Verfügung gestellt. Im Zusammenhang mit der EU-Osterweiterung hat die Kohlestatistik noch an Bedeutung gewonnen.

- Statistisches Material zur Analyse der volkswirtschaftlichen und arbeitsmarktpolitischen Bedeutung des Kohlenbergbaus und der Konsequenzen von Kapazitätsmaßnahmen, besonders auch im regionalen Kontext. Gutachten zum Steinkohlenbergbau als Wirtschaftsfaktor wurden von renommierten wirtschaftswissenschaftlichen Instituten – wie Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) (1977), Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. (RWI) (1985) sowie Prognos-Institut (1999) – und zum Braunkohlenbergbau von RWI und Hochschule Niederrhein (2000) angefertigt. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Berechnung nicht nur der direkten sondern auch der indirekten Beschäftigung, also aller vom Bergbau ausgehenden Arbeitsmarkteffekte einschließlich der Vorleistungsbereiche mit Hilfe von so genannten input-output-Tabellen, die die Grundlage für die Berechnung des Beschäftigungsmultiplikators sind. Auch dafür hat der Verein die nötigen Basisdaten zur Verfügung gestellt.
- Ebenso half der Verein, gestützt auf amtliche und eigene Daten, bei der Ermittlung der fiskalischen Folgekosten, die der öffentlichen Hand durch Kapazitätsverringerungen im Bereich der Bergwerke und in deren wirtschaftlichen Umfeld entstehen, und zwar im Vergleich zu den politisch vereinbarten staatlichen Hilfen für die Aufrechterhaltung des Steinkohlenbergbaus. DIW, RWI und Prognos kamen in ihren Gutachten übereinstimmend zu dem Ergebnis, dass ein Strukturbruch im Steinkohlenbergbau die öffentlichen Kassen teurer käme als der politisch beschlossene Anpassungsprozess.
- Regelmäßig aufbereitet wurden Daten zur Importabhängigkeit der deutschen und der europäischen Energieversorgung einerseits und der globalen Vorratssituation risikobehafteter Energien wie Öl und Gas andererseits, um die versorgungspolitische Situation zu analysieren.
- Für den im Jahr 2002 vollzogenen Beitritt des Steinkohlenbergbaus zur längerfristigen Klimavorsorgevereinbarung zwischen der Bundesregierung und der deutschen Industrie hat der Verein die umfangreichen Daten aus amtlichen und eigenen Statistiken bereitgestellt. Auswertung und Darstellung der Daten erfolgt entsprechend dem zwischen dem RWI und dem BDI für das Monitoring der Klimavereinbarung abgestimmten Analyse-Schema.
- Mit der Unterzeichnung des Kyoto-Klimaprotokolls ist verbunden die Erfassung und Inventarisierung von Energiedaten und Emissionsfaktoren, eine detaillierte Berichterstattung bis

hin zur Überprüfung der Berichte und zu Programmen zur Qualitätsverbesserung der Emissionsinventare. Der Verein ist mit seinen Daten und mit seiner Erfahrung in die Vorbereitung einbezogen.

Die beiden letztgenannten Arbeiten grenzen bereits an den Aufgabenbereich der Amtshilfe, die der Verein, überwiegend nach Gesetz und Richtlinien, für den Beihilfegeber und andere öffentliche Stellen leistet.

### **Amtshilfe für öffentliche Stellen**

Der Verein ist im Wege der Amtshilfe für Dienststellen von Bund und Ländern sowie für Sozialversicherungsträger und Arbeitsverwaltung tätig. In dieser Funktion liefert er objektives Datenmaterial, in der Vergangenheit z. B. für Fördernachweise und verschiedene Verteilungsschlüssel, weiterhin für Lohnrelationen und anderes mehr.

Bis in die Mitte der 1990er Jahre hat der Verein Daten zur Fortschreibung des kostendeckenden Kraftwerkskohlenpreises („Schwantag-Preis“) zusammen gestellt. Aufgaben solcher Art stellen sich weiterhin, sei es als Richtliniengeber oder bei der Datenermittlung selbst.

### **Warum eigene Kohlestatistik?**

Für eine eigene Kohlenstatistik lassen sich zahlreiche Gründe aufführen:

1. Inhalt, Technik und Begriffe amtlicher Erhebungen können vom Verein in den Gremien der amtlichen Statistik unmittelbar und sachgerecht mitgestaltet werden. Diese Mitwirkung, die immer dann angezeigt ist, wenn bestehende amtliche Statistiken geändert oder zusätzliche Erhebungen konzipiert werden, orientiert sich an zwei Zielsetzungen:
  - Die Erhebungskonzepte sollen den bergbaulichen Besonderheiten und den bei den Gesellschaften bestehenden Erfassungsmöglichkeiten Rechnung tragen.
  - Die Durchführung der Erhebungen soll in einer Weise erfolgen, die die Bergwerksgesellschaften von vermeidbaren Anforderungen frei hält.

Zu dieser Aufgabe gehört auch die Abwehr nachteiliger Vereinfachungen oder Reduzierungen von amtlichen Statistiken, ebenso wie sachgerechte Reformen der Statistik (z. B. Energiestatistik). Die Mitwirkung in den Ausschüssen der Spitzenverbände der Wirtschaft hilft, die eigenen Kräfte zu stärken.

2. Frühzeitige Informationen über Änderungen und Neuerungen amtlicher Statistiken, so dass die Datenverarbeitungssysteme bei den Bergwerksgesellschaften rechtzeitig hierauf programmiert werden können.
3. Bereitstellung aktueller Daten für die Gesellschaften und Organisationen des Kohlenbergbaus. Dies ist nicht der Fall bei anderen Wirtschaftszweigen: Die amtliche Statistik veröffentlicht sehr viel später und dann oft vorläufige Zahlen, die später teilweise erheblich korrigiert werden müssen. In den Veröffentlichungen der amtlichen Statistik wird kein vollständiges Bild der einzelnen Industriebranchen wiedergegeben. Mit seiner eigenen Statistik ist der Verein zu einer geschlossenen Darstellung des Kohlenbergbaus weiter in der Lage
4. Gewährleistung einer einheitlichen statistischen Methodik und einheitlicher Begriffsinhalte, die
  - zahlenmäßige Struktur- und Zeitvergleiche ermöglichen und
  - auf dieser Basis eine umfassende Information über den Kohlenbergbau und seine Rolle in der Energie- und Volkswirtschaft sicherstellen. Dies auf nationaler und internationaler Ebene.
5. Wahrnehmung amtlicher Funktionen und treuhänderischer Aufgaben.
6. Mit der gesamten statistischen Basis, auch unter Anwendung mathematisch-statistischer Methoden, unterstützt der Verein die Gemeinschaftsarbeit und die Bergbauunternehmen bei der öffentlichen Kohlediskussion.

Die neutrale Funktion des Vereins ist dabei wichtig und hilfreich. Sie hat auch Gewicht im ganzen Bereich der Sozial- und Einkommensstatistik, die der sozial- und tarifpolitischen Arbeit im Bergbau dient.

7. Auch von den internationalen Behörden, z. B. dem Weltenergieerat (u. a. „Survey of Energy Resources“) und der Internationalen Energie-Agentur (u. a. „Coal Information“), ist der Verein als objektive und qualifizierte Institution anerkannt. Das gilt auch für den weiten Bereich der Wirtschafts-Wissenschaft.

Eine der ersten größeren Aufgaben dieser Art, mit denen der Verein befasst war, betraf das, nach Beginn der Kohlekrise 1957, von der Arbeitsgemeinschaft wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute angeforderte Zahlenmaterial für die Energieenquete 1961; darin wurden die Lage auf dem deutschen Energiemarkt und dessen Perspektiven „unter besonde-

rer Berücksichtigung des Steinkohlenbergbaus“ untersucht. Aus neuerer Zeit sind vor allem die in mehrjährigem Abstand stattfindenden Untersuchungen und Prognosen auf dem Energiemarkt zu nennen, die überwiegend das Prognos-Institut im Auftrag des BMWi, auch unter Inanspruchnahme der Statistiken des Vereins und dessen Sachverstand, angefertigt hat.

8. Für den Kohlenbergbau in Deutschland, die Steinkohle und Braunkohle in den alten und den neuen Bundesländern, ist der Verein die gemeinsame statistische Plattform.
9. Die gesamte Arbeit des Vereins erfolgt rationell und kostengünstig.

Das zusammen mit den Bergwerksgesellschaften entwickelte zentrale, integrierte Erhebungssystem der Kohlenstatistik gewährleistet, dass der Arbeitsaufwand für statistische Meldungen bei den Unternehmen so gering wie möglich gehalten wird. Doppelerhebungen werden vermieden. Der Verein wertet einmal bei den Unternehmen erhobene Daten für Meldungen an verschiedene Stellen und für unterschiedliche Fragestellungen mehrfach aus. Mit den z. B. für die internationale Statistik notwendigen harmonisierten Meldungen und Umrechnungen von Kennziffern (z. B. die umfangreiche Berichterstattung an die IEA) werden die Bergbauunternehmen nicht weiter befasst.

### **Schwerpunkte der künftigen Arbeit**

Der Blick zurück zeigt die Bedeutung des Vereins für das Bestehen und Funktionieren der gemeinsamen Kohlenstatistik. Die Kohlenstatistik wird auch künftig ein wichtiges Instrument für Transparenz und Analyse im Energiesektor wie auf dem Feld von Umwelt- und Klimaschutz sein. Die statistische Arbeit wird effizient und aktuell, vor allem auch so rationell wie möglich durchgeführt. Zur weiteren Rationalisierung haben insbesondere in den 1980er und 1990er Jahren mehrfach Überprüfungen durch Sachverständige der Bergwerksgesellschaften beigetragen. Dadurch konnten große Rationalisierungserfolge erzielt werden. In Abstimmung mit den Bergwerksgesellschaften sind die meisten dieser Statistiken vereinfacht, gestrafft oder auch (z. B. Krankenstandstrukturerhebung; bergbaulicher Materialpreisindex) abgeschafft worden.

Im Jahr 1997 hat der Unternehmensberater Roland Berger im Auftrag der RAG eine Analyse der bergbaulichen Gemeinschaftsarbeit vorgelegt und darin u. a. festgestellt, dass die enge Zusammenarbeit zwischen GVSt und Verein (Steinkohlenbergbau) Doppelarbeit vermeidet und Synergieeffekte schafft. Die Verhältnisse im Braunkohlenbergbau sind ähnlich. Auf der Jahresveranstaltung 1998 in Essen ist folgendes Fazit der vom GVSt-Vorstand gebilligten Überprüfung der Gemeinschaftsarbeit gezogen worden: „Die gemeinsam mit der Braunkohle getragene Statistik der Kohlenwirtschaft e.V. ist bereits optimiert und angesichts der Vielfalt statistischer Berichtspflichten weiterhin notwendig. Sie hat sich durch ihre verlässliche und objektive Arbeit öffentlichen

Glauben erworben. Sie bietet auch künftig die Möglichkeit der Einflussnahme zur Verhinderung bürokratischer – oder besser zur sinnvollen Gestaltung amtlicher Berichtspflichten.“

Im Bereich der amtlichen Statistik sind entgegengesetzte Tendenzen zur Ausweitung statistischer Anforderungen nicht zu verkennen, zum Beispiel auf dem Sektor Umweltschutz. Die Verlagerung statistischer Kompetenzen von der nationalen Ebene auf EU-Ebene schafft zusätzliche Probleme.

Zwar hat es immer wieder staatlicherseits Versuche gegeben, die Statistik-Programme zu durchforsten und zu vereinfachen. Auf Ebene der nationalen Statistik sind bisher drei Statistik-Bereinigungs-gesetze vorgelegt worden, zuletzt 1995. Das Ergebnis dieser Initiativen war aber meist enttäuschend und wird von den Ausweitungseffekten deutlich überlagert. Diese Expansion ist Ausdruck der allgemeinen Tendenz der staatlichen Verwaltung, die Wirtschaft, speziell aber auch den Kohlenbergbau mit einem immer perfekteren Informationssystem – und als Ergebnis dessen mit wachsenden statistischen Anforderungen – zu überziehen. Das rührt letztlich aus der Anwendung wissenschaftlicher Arbeitsmethoden, der immer engeren Verknüpfung zwischen Staat und Wirtschaft und der gestiegenen Verantwortung des Staates für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung, für die Umweltpolitik und speziell für die Energie- und Kohlepolitik. Hier kommt es bei der Arbeit des Vereins darauf an, den notwendigen statistischen Mehraufwand für die Bergwerksgesellschaften so gering wie möglich zu halten und bergbaulichen Erfordernissen anzupassen. In vielen Fällen war die Arbeit des Vereins erfolgreich, z. B. bei der Auseinandersetzung mit der bergbehördlichen Unterlagen-Bergverordnung Anfang der 1980er Jahre, die in den 1990er Jahren nochmals erheblich gestrafft werden konnte. In der Umweltstatistik konnte, zusammen mit dem BDI, in den 1990er Jahren der anhaltenden Expansion insoweit Einhalt geboten werden, dass die amtliche Statistik anderweitig vorliegende Daten nutzt und von den Unternehmen nicht nochmals abfragt. Mit der Reform der Energiestatistik konnte ein Vorhaben von prioritärem Interesse für die Energie- und Kohlenwirtschaft durchgesetzt werden.

Die langjährigen Bemühungen, die zentrale Kohlenstatistik und das interne Informationssystem in den Unternehmen des Kohlenbergbaus wieder stärker aneinander anzugleichen und dabei den Anforderungen sowohl der Unternehmens- als auch der amtlichen Statistik Rechnung zu tragen, waren weitgehend erfolgreich. Der Verein wird weiter daran arbeiten. Nur so kann eine Integration der verschiedenen Statistiken durch rationellen Datenträgeraustausch ohne Zusatzerhebungen und aufwändige Umsetzungsarbeiten voll verwirklicht werden.



Bild 3

*Teilnehmer der Jubiläumsveranstaltung am 9. Juli 2004 im Kasino der Deutschen Steinkohle AG in Herne, rechts der Vorstandsvorsitzende Dipl.-Ökonom Rainer Platzek (seit 1999)*

Aufgabe der Statistik ist es, „Licht in die Welt qualitativer Größen“ zu bringen; sie soll für Klarheit sorgen. Auch die Statistik selbst muss klar sein, sie muss sich an ihre Regeln halten, sie muss objektiv und neutral sein, sie muss in kontroversen Diskussionen glaubwürdig bestehen. Diese Klarheit hat der Verein gegenüber außenstehenden Stellen stets eingefordert; ebenso notwendig ist es, in der bergbauinternen Diskussion klaren Kurs zu halten. Der Verein hat in den 50 Jahren seines Bestehens immer für Transparenz und eine aussagefähige Kohlenstatistik gesorgt. Neutralität und Objektivität sind die Voraussetzung für die Wahrnehmung wichtiger amtlicher Aufgaben, die auf das gesamte Tätigkeitsfeld ausstrahlen. Diesen Weg wird der Verein auch künftig gehen.